

---

## Gewitterblitze im Gehirn-

*wie der Schulalltag von Kindern mit FASD für alle besser klappen kann*

---

Einen „fulminanten Einstieg“ nannte es die Leiterin der FASD-Freiburg Selbsthilfegruppe und Vorstandsmitglied von fill'e anima-Herzenskinder e.V., Veronika Saadaoui. Sie meinte damit die musikalische Einstimmung in den Fachtag FASD und Schule, der am 07.07.23 in der Katholischen Akademie veranstaltet wurde. Veronika Saadaoui hat die Selbsthilfegruppe 2019 ins Leben gerufen. Inzwischen haben sich 36 Familien angeschlossen, um sich über das Leben mit Kindern mit FASD auszutauschen, sich gegenseitig zu stärken und zu informieren.



Dies war der dritte FASD Fachtag, der von der Selbsthilfegruppe und fill'e anima-Herzenskinder e.V. (in diesem Jahr in Kooperation mit der Lebenshilfe e.V. Freiburg) veranstaltet wurde. Bewusst werden die Fachtage so gestaltet, dass, zwischen den inhaltlichen Impulsen, musikalische Impressionen platziert werden. Beim Thema FASD können diese auch mal fulminant werden, weil sie einstimmen auf einen Alltag, der sich nicht mit leisen Tönen begnügt, sondern die ganze Bandbreite der Klaviatur des Alltags umfasst. Barbara Ostertag, Altistin aus Freiburg und Thomas Krieger aus Aachen am Flügel, haben dementsprechend ein Programm gestaltet, das von Flamenco-Klängen über Mozart bis hin zu Mendelsohn's „Sei stille dem Herrn“ umfasste. Das durch Zarah Leander bekannt gewordene „ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehn“ hat erinnert, dass Wunder auch bei Kindern mit FASD in jeden Moment geschehen können und auch geschehen. Die Menschen, die mit ihnen zu tun haben, wissen das.

Was sie auch wissen ist, dass das Schulsetting an den Bedarf der Kinder mit FASD angepasst werden muss. Doch was bedeutet das, wenn ein Kind in Stress kommt, aber keine Impulskontrolle hat? „Dann dürft ihr es gar nicht in Stress kommen lassen“, sagt Frau Hauer mit einem Lachen. Sie weiß wohl, dass das manchmal ein Ding der Unmöglichkeit ist. Sie hat schließlich als Pädagogin, Mutter und Pflegemutter, neben ihren drei leiblichen Kindern, zwei Pflegekinder mit FASD. Es fällt auf, dass sie in ihrem Vortrag immer von „unseren“ Kindern spricht, wenn sie alle Kinder mit FASD meint. Nicht, dass sie



sagen würde, alle seien gleich. Sie betont mehrmals, dass keines wie das andere ist. Aber es gibt natürlich einige Dinge, die bei vielen gleich sind. Zum Beispiel die fehlende Impulskontrolle. Oder das Fehlen der Exekutivfunktionen: rechts und links zu schauen, bevor man über die Straße geht, klappt gut vor der Haustür, hundert Meter weiter aber nicht unbedingt. Oder: heute kann das Kind den Buchstaben, morgen gar nicht. „Da denkt man als

Lehrer\*in doch wirklich leicht: der will mich wohl veräppeln!“ Oder „Die will einfach nicht“, weiß Frau Hauer. Aus „die will nicht“ muss „die kann nicht“ werden, sagt sie. Denn die Kinder machen das nicht mit böser Absicht. Sie können manchmal auf das Wissen zurückgreifen, manchmal nicht.

Warum das so ist, kann neurowissenschaftlich nachgewiesen werden. Ein viel kleineres Gehirn, bei dem die Hirnhälften nicht strukturiert sind, wie bei Gehirnen, die sich ohne Alkoholeinfluss entwickelt haben. Im MRT Bild sieht man, dass bei Menschen ohne diese Hirnschädigung Bereiche aufleuchten, die gerade aktiv sind. Bei Menschen mit FASD blitzt und leuchtet es überall. Ein Feuerwerk im Gehirn, das einen verrückt machen *muss*. Und das kann auch bei normalem oder überdurchschnittlichem IQ sein.

Am Ende der beiden Vorträge ist allen klar: Wenn wir da zu viel auf einmal reden, Frau Hauer sagt, wenn wir mehr als fünf Worte auf einmal reden, dann ist das für das Kind nicht mehr auszuhalten. Daraus leitet sie auch all die Tipps für den Alltag ab. Wenig reden, immer nur eine Sache auf einmal, Rituale und vieles mehr sind Möglichkeiten, die auch in der Schule berücksichtigt werden können. Für detaillierte Informationen sind ihre Folien abzurufen unter FASD auf unserer Homepage.

Noch eines ist mir eindrücklich im Gedächtnis geblieben: wenn es dann Stress gibt in der Schule hilft nicht, was wir sonst machen, auf das Kind einreden oder gar die Situation klären wollen. Das Kind aus der Situation nehmen ist die einzige Möglichkeit. „Hier ist ein Buch, bring das mal schnell ins Lehrerzimmer“ wäre beispielsweise eine perfekte paradoxe Intervention, die uns Frau Hauer mitgibt.

Dass uns solche paradoxen Interventionen nicht immer einfallen, gerade in diesen schwierigen Situationen, kennt auch Frau Hauer zur Genüge. Immer wieder von vorn beginnen. Immer neu, immer wieder anfangen, im Moment leben – kennen wir solche Tipps nicht auch aus dem Buddhismus? Jedenfalls hat Frau Hauer neben informativen und alltagspraktischen Ausführungen die Herzen für die Vielfalt dieser Kinder geöffnet, was wohl die Voraussetzung dafür ist, sich immer wieder auf ihre Bedürfnisse einlassen und einstellen zu können.

In der Podiumsdiskussion wurde diese Linie hervorragend weitergeführt. Frau Corvinus,



Lehrerin an der Michaelschule in Freiburg und beim SBBZ (Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum) in Freiburg tätig und Herr Hartmann (Lehrer, pädagogischer Berater und Schulbegleiter) haben zusammen mit Frau Hauer die Fragen der Teilnehmenden kompetent und engagiert beantwortet. Wie können die Lehrenden in den Schulen aufgeklärt werden? Wie können diese lernen, mit den Fähigkeiten und Schwierigkeiten der Kinder mit FASD im Schulalltag umzugehen? Welche Anlaufstellen gibt es? Welche

positiven Erfahrungen? Solche Fragen und viele mehr wurden von den Menschen im Publikum gestellt. Ein\*e Schulbegleiter\*in braucht es in vielen Fällen, damit die Kinder nicht nur während des Unterrichts, sondern vor allem in den offenen Pausensituationen unterstützt werden. Ganz im Sinne Frau Hauer's: damit sie gar nicht erst in Stress kommen müssen.

Durch den Tag führte und moderierte in herausragender Weise Markus Keller, Klassenlehrer einer sechsten Klasse. Er kennt den Schulalltag aus eigenem Erleben. Möglicherweise kennt er auch solche Situationen, wie sie mit Kindern mit FASD auftreten. So war er der perfekte Brückenbauer zwischen Rednerin und Publikum, konnte verbinden und Akzente setzen. Engagiert und mit viel Feingefühl hat er durch die sensiblen Gewässer geführt. Ihm gebührt ein besonderer Applaus für diese Leistung!



Den bekam am Ende wohlverdient das musikalische Duo von Barbara Ostertag und Thomas Krieger. Das lag nicht nur an ihren letzten beiden Stücken, bei denen sie den Blick auf das „kleine bisschen Glück“ richteten, das es überall gibt und auf die Liebe, aus der man nicht weinen soll. Es lag vor allem daran, dass sie die lauten und die leisen Töne des Lebens von Familien mit FASD, die Verzweiflung, die Komik und die Freude dieses Alltags so meisterlich präsentiert und damit die inhaltlichen Vorträge so unterstützt haben. Nach ihrer Zugabe von Sondheim „Comedy tonight“ endete der Fachtag unter tosendem Applaus.



Wir bedanken uns bei allen, die den Fachtag vorbereitet, gestaltet und durchgeführt haben. Dem Kinderbetreuungsteam für die tolle Betreuung der von FASD betroffenen Kinder. Der Katholischen Akademie für den perfekten Rahmen. **Der AOK Südlicher Oberrhein danken wir für die Finanzierung und der Familie Isele Stiftung für die Finanzierung der Kinderbetreuung.** Derart vielfältige Unterstützung hat diesen „fulminanten“ Fachtag möglich gemacht!